

# „Revolution“ auf dem Münsterplatz

Es geht wieder los: Das Theater Konstanz inszeniert einen „musikalischen Aufschrei mit Punk, Politik und Pussys“ unter freiem Himmel. Da stecken Spaß und Wut drin

VON MARIA SCHORPP

Man neigt ja dazu, in allem etwas Positives finden zu wollen. Selbst so Fürchterliches wie ein Lockdown birgt Vorteile gegenüber dem Nicht-Lockdown. Einer ist, dass die Uraufführung von „Revolution“, ursprünglich für Februar geplant, nicht in der Spiegelhalle des Konstanzer Theaters stattfand, sondern nun unter freiem Himmel auf dem Münsterplatz. Das braucht dieser „musikalische Aufschrei mit Punk, Politik und Pussys“: Platz in allen Himmelsrichtungen, um sich ausbreiten zu können. Aber auch Platz für die Künstlerinnen, die wie losgelassen über das Kirchenpflaster fegen. Es geht wieder los, eine neue Chance, ein neues Glück. Endlich!

Dabei geht es in den Songs der Band erst mal um Wut, Angst und Depression. Die Band, das ist eine Neu-Konstellation aus der Konstanzer Punkband The Sound Monkeys von Freya Bachmann und Jonas Pomnitz und den Schauspielerinnen Maëlle Giovanetti, Bineta Hansen und Pauline Werner. Die angesprochene Angst und Wut, die ist nicht neu, wenn sie auch in den vergangenen 15 Monaten eine neue Dimension erreicht hat. Gerade in der Altersklasse, die mit der Inszenierung bevorzugt angesprochen wird: die jungen Menschen, die in den Pandemiezeiten hinten runterfielen. Dabei sind sie doch die Zukunft, oder?

Die Inszenierung der Regisseurin Franziska Autzen, der Dramaturgin Hannah Stollmayer und Ensemble knüpft an Vor-Pandemiezeiten an, um sie für die Zukunft fit zu machen. Da war doch was, da waren Fridays for Future, da waren Bewegungen gegen alle Formen von Diskriminierung. Und Punk war sowieso, der Klang gewordene Kulminationspunkt von Widerstand. So richtig dagegen sein. Stimmt, recht

Bei diesem Abend kommen Erinnerungen an die russische Frauenpunkband Pussy Riot auf. Hier: Bineta Hansen. BILD: BJÖRN JANSEN



überlegt, weiß man gar nicht, wo man damit anfangen soll.

## Da geht der Punk ab

Der Punk, der am Münsterplatz abgeht, ist nicht Hardcore, sondern begeistert auch das gesetztere Publikum. Das hat zweifellos auch mit den Künstlerinnen (der coole Jonas Pomnitz an der Gitarre immer mitgemeint) zu tun, die so viel Lust auf Leben versprühen, dass einem schier die Tränen kommen können. Da schlägt die großartige Drummerin Freya Bachmann auf ihr Instrument ein, als müsste sie uns alle wieder zum Leben erwecken. Ihre farbscheckigen Haare haben Lena Schön und Helen Stein (Bühne und Kostüm) satirisch verfremdet auf die Schauspielerinnen mit ihren blauen bis grünen Vokuhilas übertragen. Die Kostüme schwanken zwischen Prinzessinentüll und Löcher-Ästhetik. Zwei überdimensionierte Katzenpfoten säumen den Bühnenraum, in dessen Mittelpunkt sich ein

bezahntes Maul aufsperrt. Irgendwas zwischen Vagina dentata und spitzen Katzenbeißerchen.

Maëlle Giovanetti, Bineta Hansen und Pauline Werner erweisen sich nicht nur als versierte Musikerinnen und Sängerinnen, sondern schaffen in dieser Collage auch Platz für die Texte engagierter Autorinnen und Autoren von der Lyrik bis zum Blog. Da geht es um Unterdrückungsmechanismen im männlich dominierten Herrschaftssystem – ob das Ansprüche an das Frauen sind, die Null-Problemo-Haltung gegenüber Rassismus, sexueller Orientierung oder Dominanzgehebe.

Es geht auch spaßig zu, meistens sogar. Etwa wenn Maëlle Giovanetti von ihrem Spaziergang bei Google Maps und ihren Online-Dates erzählt. Der Spaß ist allerdings oft etwas kibbelig, wie der Brief an die „Sehr geehrte Frau Dr. Merkel, liebe Angela“, in dem jeden Abend um 18 Uhr gemeinsames Suppe-Essen mit der Kanzlerin gefordert



Maëlle Giovanetti im Prinzessinnen-Tüll für Punk-Ladys. BILD: BJÖRN JANSEN



Pauline Werner im Katzenkostüm. BILD: BJÖRN JANSEN

wird. Fröhlich subvers ist das bei Pauline Werner. Völlig spaßfrei ist hingegen der Hate-Speech von Bineta Hansen, mit brachialem Körpereinsatz auf die Bühne gebracht.

Erinnerungen kommen auf an Pussy Riot, die russische Frauenpunk-Band, die Putin und die Kirche so geärgert hat, dass zwei Mitglieder Bekanntheit mit dem Gulag machten. Trotzdem: Die Inszenierung schafft einen großartigen Spagat zwischen „Empört euch“ und „Ein Vorgeschmack auf all das, was bald kommt!“, wie auch im Untertitel der Inszenierung steht. Im bombastischen Song „404 – Not found“ von The Sound Monkeys werden schlaflose Nächte besungen, in denen die Angst die Luft abschnürt. Dann erfolgt der Befreiungsschlag. Nach diesem Erlebnis könnte man es fast glauben.

Weitere Vorstellungen vom 1. bis 6. Juni 2021. Karten unter 07531 900 2150 oder [www.theater-konstanz.de](http://www.theater-konstanz.de)